

E.III.60' DER VORSITZENDE
DES RATES DER EVANGELISCHEN KIRCHE IN DEUTSCHLAND

Grußbotschaft an den Botschafter des Staates Israel,
Avi Primor, zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit und
Staatsgründung Israels
vom 30. April 1998

Der Ratsvorsitzende, Präses Manfred Kock, geht in seiner Grußbotschaft auf die Verantwortung ein, der sich die Kirche aufgrund ihrer Geschichte stellt, und betont die Anteilnahme der Christen in Deutschland am Ergehen der Juden in Israel. Eine ähnlich lautende Erklärung zu „50 Jahre Staat Israel“ hat am 29. April 1998 die Präsidentin der Badischen Landessynode abgeben.

Exzellenz,

zum 50. Jahrestag der Unabhängigkeit Israels und der Gründung des Staates Israel sende ich Ihnen die Grüße und Glückwünsche der Evangelischen Kirche in Deutschland. Wir freuen uns mit Ihnen, daß der Staat Israel nun seit einem halben Jahrhundert Juden aus aller Weit eine Heimat bietet und ihnen Sicherheit gewährt. Wir sehen, wieviel Mut und Beharrlichkeit dazu gehören, diese Heimstatt der Juden im Lande ihrer Väter zu bewahren.

Und nicht weniger Mut und Kraft erfordert es, die Bereitschaft zum Frieden zu wecken und durchzuhalten im politischen Kräftefeld des Nahen Ostens, wo sich auf allen Seiten immer wieder Ängste und Ansprüche, Mißtrauen und Enttäuschungen zwischen die Völker, ja zwischen Gruppierungen in den Völkern, stellen und den Weg des gerechten Ausgleichs und der guten Nachbarschaft erschweren. Wir bitten Gott für Israel und seine Nachbarn um gutes Geleit auf dem Weg des Friedens für die kommenden Jahre und Jahrzehnte.

Am 9. November jährt sich in diesem Jahr zum 60. Mal der Tag des Pogroms in Deutschland im Jahre 1938. Wir haben zum 50. Jahrestag, damals zusammen mit dem Bund der Evangelischen Kirchen in der DDR, gesagt: „Wenn wir heute an diese Vorgänge erinnern, tun wir es in dem Bewußtsein, daß die Schuld jener Zeit ihre bindende Macht behält, wenn wir sie verschweigen oder verdrängen. Auch wenn einzelne der damals Beteiligten für ihre Taten gebüßt haben, auch wenn andere inzwischen gestorben sind und eine neue Generation herangewachsen ist, haften wir alle für die Folgen der schuldhaften Vergangenheit. ... Darum darf unser Denken, Reden und Handeln nie wieder dazu beitragen, Feindschaft gegen die Juden zu fördern.“

Wir sehen mit Dankbarkeit, daß sich unter uns ein Umdenken gegenüber Juden ausbreitet und daß wir auf dem Weg zu einem neuen Verhältnis zwischen Christen und Juden vorankommen. Eine Reihe unserer Landeskirchen haben dies in feierlicher Form bekräftigt, indem sie ihre Grundordnungen durch Sätze ergänzt haben, die die Verbundenheit mit Israel zum Ausdruck bringen. Wir sehen aber auch, daß Ausbrüche von Feindschaft gegenüber Juden noch immer

nicht verschwunden sind. Wir wollen nicht nachlassen, diesem gefährlichen Unwesen zu wehren. Darin wissen wir uns mit Ihnen, verehrter Herr Botschafter, und mit dem Zentralrat der Juden in unserem Land aufs engste verbunden. Die Heilige Schrift sagt vom Volk Gottes: „Er errettete sie aus ihren Ängsten und führte sie den richtigen Weg, daß sie kamen zur Stadt, in der sie wohnen konnten“ (Ps 107,6f.). Möge sich dies auch heute weiter erfüllen, in Israel, in Deutschland und überall, wo immer Juden leben. Wir wollen ihnen verlässliche Freunde und gute Nachbarn sein!

Hannover, zum 5. Ijar 5758 / 30. April 1998

Wortlaut in: EKD Pressemitteilung, 30. April 1998.

**E.III.61' EVANGELISCHE KIRCHE VON WESTFALEN,
AUSSCHUSS CHRISTEN UND JUDEN**

**Stellungnahme zum Entwurf „Gottesdienstbuch“ –
Erneuerte Agende
vom Juni 1998**

Der Entwurf zur Erneuernten Agende hat in den evangelischen Kirchen zu unterschiedlichen Reaktionen geführt. Eine sehr ausführliche Stellungnahme hat die Evangelische Kirche von Westfalen bereits 1993 vorgelegt. Grundlage der Stellungnahme war das für die Arbeit an der Erneuernten Agende gültige Kriterium Nr. 7, in dem es heißt: „Die Christenheit ist bleibend mit Israel als dem erstberufenen Gottesvolk verbunden.“ Bei Anlegen dieses Kriteriums kommt die Stellungnahme der Evang. Kirche von Westfalen zu dem Ergebnis, daß vor allem bei Gebetsformulierungen noch dringender Überarbeitungsbedarf besteht und daß das vorliegende Ergebnis noch nicht akzeptabel sei. Vgl. auch E.III.33'; 42' 43'; 44', 51'.

1. Allgemeine Beobachtungen

1. Der Ausschuß „Christen und Juden“ der EKvW hat 1993 eine umfangreiche Stellungnahme zur Erneuernten Agende vorgelegt, auf die wir uns mit diesem Votum zum Entwurf des GOTTESDIENSTBUCHES (Erneuerte Agende) beziehen. Mit Beschluß der Landessynode der EKvW 1993 (Beschluß Nr. 65) wurde unsere Stellungnahme 1993 mit der Bitte an die EKV weitergeleitet, „diese bei der Überarbeitung der Erneuernten Agende zu berücksichtigen“. Unter anderem führte die Landessynode unter Punkt 3.3 aus: „Insgesamt bedarf die Erneuerte Agende einer theologischen Überarbeitung im Blick auf das Verhältnis von christlichem Gottesdienst und jüdischer Tradition.“

Mit dem 7. Kriterium für das Verstehen und Gestalten des christlichen Gottesdienstes „Die Christenheit ist bleibend mit Israel als dem erstberufenen Gottes-